

Theorie: Traum-Deutungen

Angebot für

Bisheriges Studienmodell > Hochschulweites Lehrangebot > Geöffnete Lehrveranstaltungen

Bisheriges Studienmodell > Fine Arts > Bachelor Fine Arts > Grundstudium > Theorie

Bisheriges Studienmodell > Fine Arts > Bachelor Fine Arts > Hauptstudium > Theorie

Nummer und Typ	BKM-BKM-Th.17F.018 / Moduldurchführung
Modul	Theorie
Veranstalter	Departement Fine Arts
Leitung	Werner Oeder
Anzahl Teilnehmende	maximal 21
ECTS	3 Credits
Voraussetzungen	Interessierte aus anderen Departementen melden sich bitte via Mail unter bal.dkml@zhdk.ch
Lehrform	Seminar
Zielgruppen	Studierende BA Kunst & Medien
Lernziele / Kompetenzen	Schwerpunkte: - Medienträume: Der Traum in Medien und als Medium: das Traumarchiv Hollywood - Kunst und Leben als Tag-, bzw. Klar- und/oder Albtraum - Traumdeutung: Sigmund Freuds Träume der Wunscherfüllung - Neues vom Traum: Aktuelle wissenschaftliche Theorien des Träumens aus Psychologie, Neuropsychologie, Kulturanthropologie, Philosophie, Psychiatrie
Inhalte	Träume faszinieren und verwirren uns; wir verstehen nicht genau, was "in ihnen" mit uns vor sich geht, und doch können wir dem Geschehen nicht entrinnen ohne aufzuwachen. So sind Wunscherfüllungen und Albträume vielleicht der direkteste Ausdruck der Lust und Verzweiflung an unserem Vermögen (Zwang?), im Schlaf eigene unkontrollierbare Welten zu erschaffen. Doch mehr und mehr besiedeln Träume den Alltag von Arbeit, Medien und Gesellschaft, zirkulieren sie, angeheizt vom Imperativ "Lebe deinen Traum" als zumeist ungedeckte Währung postmoderner Subjektivität. Der Traum ist in René Descartes „Meditationen“ ein wichtiges Argument seines Zweifels an einer sicheren Erkenntnis der Aussenwelt: Kann es nicht sein, dass wir unser Wachsein nur träumen, und schlimmer, „dass ich nie durch sichere Merkmale den Schlaf vom Wachen unterscheiden kann“? „Do Androids Dream of Electric Sheep?“ fragt der amerikanische SF-Autor Philip K. Dick ernsthafter, als zunächst vermutet, wenn er das Träumen als besonderes Merkmal des Menschen zur Disposition stellt. Bei Sigmund Freud entwerfen Träume ein phantastisches, abgründiges Zwischenreich der Wunscherfüllung, in dem das Verborgene und Verdrängte lustvoll oder erschreckend in Erscheinung tritt. Der deutsche Philosoph Walter Benjamin erweitert das Verständnis des Traums als eines individuellen, bloss subjektiven Bewusstseinsvorgangs; er fasst ihn „1) als historisches, 2) als kollektives Phänomen“. Hauptstädte wie das Paris des 19. Jahrhunderts, ja Gesellschaften generell interpretiert er als Traumkollektive, deren Technik, Mode und Architektur Traumcharakter besitzen.
Leistungsnachweis / Testatanforderung	Regelmässige, aktive Teilnahme. Min. 80% Anwesenheitspflicht
Termine	Mo 09.15-12.45 20.2./ 27.2./ 6.3./ 20.3./ 27.3./ 10.4./ 24.4./ 15.5.

Bewertungsform

bestanden / nicht bestanden